

rundum den 1. MAI



Maibaum Aufstellen, Kundgebung, Fackelumzug, ARBÖ-Anradeln, SJ Treff am Dreierzwickl,... leider wird es wegen Corona heuer keine dieser Aktivitäten rund um den 1. Mai in Pötttsching geben. Also müssen wir hier mit Fotos aus den letzten Jahren Vorlieb nehmen.

Informationsblatt der SPÖ Pötttsching
Sonderausgabe zum Tag der Arbeit 2020
www.spoe-poettsching.at
www.facebook.com/SPOEPoettsching

**Liebe Pöttschingerinnen,
liebe Pöttschinger,**

wir alle machen gerade sehr schwere Zeiten durch. Was jetzt ausschließlich zählt, ist die Gesundheit jedes Menschen.



Der 1. Mai steht heuer im wahrsten Sinne des Wortes für Aufbruch. Einerseits beginnen wir im Mai, uns schön langsam wieder in den Normalzustand zu begeben, jedoch weiterhin mit Maßnahmen und Einschränkungen, die einer neuerlichen Ausbreitung des Coronavirus entgegenwirken und andererseits können wir froh und stolz sein, dass uns die **Errungenschaften der Sozialdemokratie**, wie beispielsweise unser **Gesundheitssystem**, in dieser Krise entscheidend geholfen haben. Darauf sollten wir nicht vergessen.

Bitte gehen Sie in den nächsten Monaten mit Bedacht und Sorgfalt außer Haus. Solange kein Impfstoff gegen das Coronavirus gefunden ist, müssen wir uns bewusst sein, dass eine zweite Infektionswelle jederzeit losbrechen kann, sollten wir wieder in alte Gewohnheiten abgleiten.

Umso wichtiger ist es daher, dass wir alle **zusammenhalten und Verantwort-**

tung für einander übernehmen, uns aber gleichzeitig an die medizinischen Empfehlungen halten.

Der große Zusammenhalt in Krisensituationen ist das, was uns Burgenländer immer ausgezeichnet und stark gemacht hat! Dafür, dass Sie sich bisher so diszipliniert an die Vorgaben der

chende Maßnahmen gesetzt, um unser Gesundheits- und Pflegeangebot abzusichern. Zu danken ist besonders allen, die sich in dieser herausfordernden Situation für die Allgemeinheit einsetzen. Selbstverständlich haben wir auch Maßnahmen vorbereitet, um der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt zu helfen. **Wir werden diese Krise – davon bin ich**

Grußworte Hans Peter Doskozil

Behörden gehalten haben, möchte ich Ihnen ganz **herzlich DANKE** sagen. Das Land Burgenland war gut vorbereitet und hat einen Koordinationsstab eingerichtet, der rund um die Uhr im Einsatz ist. Wir haben auch weitrei-

überzeugt – gemeinsam meistern! Ich wünsche Ihnen aber vor allem eines: **Gesundheit!**

Ihr Landeshauptmann
Hans Peter Doskozil



Liebe Pötttschingerinnen und Pötttschinger!

Normalerweise würde ich zu dieser Zeit meine Worte für die jährliche Kundgebung zum 1. Mai vorbereiten. Da wir die Kundgebung heuer aufgrund des Coronavirus ausfallen lassen müssen, haben wir uns entschlossen, eine Sonderausgabe unserer Zeitung herauszugeben.

So sehr mir die Kundgebung und der Fackelumzug am 30. April fehlen werden, freue ich mich dennoch, dass diese Ausgabe vielleicht auch der Eine oder Andere lesen wird, der nicht auf unsere Kundgebung gekommen wäre.

uns eines klar machen: Wir brauchen einen starken Sozialstaat – mehr denn je!

Nicht ohne unseren 1. Mai!

Durch das Corona Virus schränken wir zwar unsere sozialen Kontakte ein, unseren 1. Mai lassen wir uns jedoch nicht nehmen.

Am 30. April finden normalerweise abends unsere Kundgebung und der anschließende Fackelumzug statt. Beides fällt leider heuer aus. Dennoch



Vorwort Laura Moser

Seit 1890 wird der 1. Mai als **internationaler Tag der Arbeit in aller Welt begangen und ruft uns jährlich in Erinnerung, dass die Rechte der Arbeiter hart erkämpft werden mussten und müssen!** Mit dieser Ausgabe wollen wir dazu einige aktuelle Themen aufgreifen.

Zusätzlich starten wir vor dem 1. Mai eine Plakatserie mit dem Schwerpunkt „Starker Sozialstaat“. Diese Krise muss

lassen wir es uns nicht nehmen, ein **Zeichen der Solidarität** zu setzen.

Ich wünsche Ihnen vor allem, dass Sie gesund bleiben! Aber auch eine interessante Lektüre unserer Ausgabe und: **HOCH DER 1. MAI!**

Laura Moser
Ortsparteivorsitzende und Vizebürgermeisterin

Am 30. April werden wir zwischen 19.00 und 20.00 Uhr in Pötttsching unterwegs sein, und die Internationale wird zu hören sein. Den Text haben wir Ihnen auf der letzten Seite abgedruckt. Stellen Sie sich zum Fenster und singen Sie mit uns! **Ungefährer Zeitplan und Fahrplan (Abweichungen mehr als wahrscheinlich ☺):**

19.00 Uhr Hauptplatz, Hauptstraße
19.10 Uhr Feldgasse, Föhrengasse
19.25 Uhr Waldweg, Wr. Neustädter Str.
19.35 Uhr Musikantenviertel
19.45 Uhr Neugasse, Gartengasse
20.00 Uhr Keltenberg, Zehentstraße

Hoch den



1. Mai!

GeMAInsam – Solidarität versammelt sich!

Plötzlich (system)relevant

Die Coronavirus-Krise ist schonungslos ehrlich.

Primär ist die Corona-Pandemie eine gesundheitliche Krise. Hinweise, wie man sich zu verhalten hat und wie man sich am besten schützt, sowie Informationen und Zahlen rund um Infizierte und Genesene bekommen wir jeden Tag auf allen Medienkanälen. Mit diesem Beitrag versuchen wir daher, einen anderen Aspekt der Krise zu beleuchten:

Die Corona-Krise ist auch eine soziale Krise

„Systemrelevant“ bekommen wir immer wieder zu hören und verbinden damit Menschen, die unser System am Laufen halten, die die elementarsten Bereiche unseres Lebens absichern. Und weil diese Menschen so wichtig sind, sagen wir in letzter Zeit sehr häufig DANKE, in den Städten stellen sich die Menschen auf ihre Balkone und applaudieren um 18.00 Uhr und eventuell bekommen die sogenannten „Systemrelevanten“ von ihren Arbeitgebern einen „Corona-Bonus“. Aber ist das wirklich genug? Keine Frage – es ist wichtig, Danke zu sagen, **aber wann wird der Dank zum Hohn? Wer kann mit Applaus seine Miete bezahlen?**

Die „Leistungsträger“, die „Wichtigen“ sind in dieser Zeit plötzlich nicht die Banker, Anwälte oder Firmenchefs. Es sind VerkäuferInnen, PflegerInnen, PaketbotInnen, ErzieherInnen... die Liste lässt sich noch lange fortführen. Das verändert unser Bild. Diese Berufsgruppen sind eben nicht die Bestverdiener in unserem Land und auch das Ansehen ist nicht gerade hoch. Die Wichtigen sitzen also unten in unserer Gesellschaft. Auf sie kommt es im Fall des Falles an. Als Besserverdiener muss man sich die Frage stellen: Was

rechtfertigt meinen vielfach höheren Lohn?

Die Krise zeigt die Ungleichheit der Verteilung auf. Vor der Krise diskutierte man diese Ungleichheit mit Leistungsunterschieden weg: Mehr Leistung – mehr Lohn. Aber wenn wir uns nun **tagtäglich so dankbar für die Leistung der oben genannten „Systemhalter“ zeigen, können wir schlecht behaupten, dass der geringere Lohn auf geringere Leistung zurückzuführen** ist.

Nicht mal vor Corona sind wir alle gleich. Corona trifft den weniger wohlhabenden Teil (und damit oft die Systemrelevanten) unserer Gesellschaft härter als Gutverdienende. Diese gehören mit größerer Wahrscheinlichkeit zur Covid-19-Risikogruppe, Die sozialen Lebensbedingungen sind mitentscheidend für Gesundheit und Krankheit. Bildung, Einkommen und berufliche Stellung gehören zu den wichtigsten gesundheitlichen Einflussfak-



Bereits bei der Kundgebung im letzten Jahr forderte die damalige SJ Österreich Vorsitzende Julia Herr mehr soziale Gerechtigkeit ein.

toren. Menschen mit geringem Sozialstatus sind beispielsweise öfter von einer Herz-Kreislauf- oder Zuckerkrankheit und auch häufiger von Depressionen betroffen als der Durchschnitt (Informationen aus der vom Robert Koch-Institut durchgeführten Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland).

Führung einer Gerechtigkeitsdebatte

Jetzt sei nicht der richtige Zeitpunkt um Verteilungsdebatten zu starten, könnte man sagen. Aber wenn nicht jetzt, wann dann? **Gerade jetzt zeigt sich die Ungleichheit in ihrer klarsten Form. Nach der Krise wird das alles schnell wieder vergessen sein... weils bequemer ist.**

SJ: Die Lehren aus Corona

Wir wissen, was wir wollen,
denn wir wissen, woher wir kommen!



Der 1. Mai ist der Kampftag von uns arbeitenden Menschen – von uns, die nicht die Millionen auf der Seite haben. Gerade in Zeiten von Corona wird noch deutlicher, dass wir für unsere Rechte kämpfen müssen. Bei knapp 600 000 Arbeitslosen zeichnet sich jetzt schon ab, in welche Richtung es gehen wird. Es braucht jetzt Maßnahmen wie eine Beschäftigungsgarantie, um wirklich langfristig unsere Arbeitsplätze abzusichern.

Kämpfen wir heute, morgen und übermorgen dafür!

Wir als Sozialistische Jugend sind der Meinung, dass die Welt, so wie sie jetzt ist, ein besserer Ort werden muss. Denn schon 1894, also in den Anfängen der SJ, waren unsere Ziele klar.

Wir wollen ein solidarisches Miteinander, in dem jeder Mensch unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung oder Beruf dieselben Chancen hat!

Denn gerade wir als junge ArbeiterInnenbewegung setzen uns für die Rechte

der arbeitenden Menschen ein. Vor allem beim Thema Arbeit hat die Gleichstellung aller Geschlechter die höchste Priorität, um die Lohnschere endlich schließen zu können und dem Gender Pay Gap ein Ende zu setzen.

Die Krise muss uns stärker machen, wir haben keine andere Wahl!

Doch gerade in Zeiten des Corona Virus werden wir alle vor besondere Herausforderungen gestellt, denn die Existenz Vieler steht auf dem Spiel. Hunderttausende von Menschen haben seit der Isolation ihren Job verloren.

Wir müssen die Lehre aus der Corona-Krise ziehen. Mit einer Stärkung von öffentlichem Eigentum, Milliardeninvestitionen und dem größten Beschäftigungsprogramm der Geschichte Österreichs. Es braucht Visionen und Maßnahmen für den notwendigen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft.

Es braucht jetzt:

- Eine Jobgarantie für alle Menschen, die über ein halbes Jahr lang arbeitslos sind
- Arbeitszeitverkürzung im öffentlichen Bereich auf etwa 30h/pro Woche
- Kostenlose Ganztagschulen und Kindergärten, flächendeckend das ganze Jahr über geöffnet
- Staatliche Pflegeleistungen für alle, die Pflegeleistungen benötigen
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Bus und Bahn
- Staatliches Miteigentum in allen zentralen Bereichen wie Gesundheit, Energie und Wohnraum

Um diese Krise meistern zu können, muss es jetzt das Recht auf Arbeit für Alle geben, denn es darf niemand auf der Strecke bleiben! Und Nein, hierbei handelt es sich um keine irrationale Forderung. Was es dazu braucht, ist eine gerechte Verteilung von Vermögen. Denn es bringt uns nichts, wenn uns die Zukunftschancen genommen werden, nur um den Reichtum weniger zu sichern!

In diesem Sinne **ein Hoch dem 1. Mai!**

Corona und das Finanzkapital

Forderungen nach einer gerechten Finanzierung der Corona-Krise

„Die Sparpolitik ist ein Irrweg.“, sagt die renommierte Wirtschaftsautorin Ulrike Hermann. Und weiter: „Um die Corona-Krise zu bekämpfen, müssen die Staaten jetzt Geld in die Hand nehmen. Damit die Wirtschaft nach Corona wieder wächst, sollten nicht die Unternehmen entlastet, sondern die Kaufkraft der Menschen erhöht werden – und das geht nur mit höheren Löhnen. Jetzt zeigt sich, dass die wichtigen Berufe nicht Immobilienspekulanten sind, sondern Pflegekräfte. Erste Wege aus der Krise wären etwa, dass nach Corona Vermögen endlich richtig besteuert wird, dass Steuerschlupflöcher geschlossen werden. Und um die Klimakrise zu bekämpfen, müssen wir uns vom ewigen Wachstum verabschieden.“

Seit Ende der 80er galt das neoliberale Credo „mehr privat weniger Staat“, was aber durch die Corona-Krise definitiv ad absurdum geführt wurde.

Die Coronavirus-Krise macht es klar: Ohne den Staat, der eingreift, der etwas unternimmt, würden wir alle der Situation hilflos ausgeliefert sein. Wir müssen einen stärkeren Sozialstaat aufbauen und dem Staat eine größere Rolle zuweisen. Wir müssen uns aber auch von den Sparregeln, von der Schuldenbremse und dem Nulldefizit abwenden. Das rettet keine Leben!

In dieser akuten Krise spüren wir alle, dass genau das Gegenteil von Neoliberalismus mit seinem Egoismus und dem Konkurrenzdenken wichtig ist, und zwar die **Sozialstaatlichkeit und der soziale Zusammenhalt**. Denn der Neoliberalismus ist die Ideologie des Finanzkapitals

und nicht im Interesse der Menschen und der Gesellschaft.

In der aktuellen Situation wird deutlich, wie wichtig der Solidaritätsgedanke für unsere Gesellschaft ist. Wir alle müssen einen Beitrag leisten, ganz besonders diejenigen, die auf die Butterseite des Lebens gefallen sind und über Millionen- bzw. Milliardenvermögen verfügen! 562.000 Arbeitslose gibt es in Österreich – so viel wie noch nie in der 2. Republik. Allein im Burgenland sind durch die Krise ein Drittel mehr Menschen ohne Arbeit als noch im Vormonat: Fast 14.000 Menschen sind arbeitslos gemeldet. Viele Menschen werden an den Rand ihrer Existenz gedrängt. Mieten, Kredite und Versicherungen werden zu einer massiven finanziellen Belastung! Daher braucht es eine **faire Finanzierung der Krisenkosten**. Es kann nicht sein, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer allein die Finanzierung dieser Krise stemmen sollen. Daher ist es unabdingbar, dass die Besitzer ganz großer Vermögen, also Milliardäre und Millionäre, auch einen dementsprechend großen Beitrag leisten müssen – und zwar verpflichtend“.

Wir brauchen eine „Vermögens- und Erbschaftssteuer für Reiche“, um die Corona-Hilfspakete zu finanzieren und aus der Krise zu kommen.

... und so geht's (laut Momentum Institut):

5 Maßnahmen, fast 12 Milliarden Euro

Wenn die Kosten der Corona-Krise bei 38 Milliarden Euro bleiben, so hätten wir mit diesen fünf Maßnahmen nach drei Jahren das Geld vollständig wieder drinnen – und das ohne wirtschaftshemmenden Sparkurs oder Kürzungen des Sozialstaats.

I. Es könnte eine allgemeine Vermögenssteuer bis zu 5 Milliarden Euro einbringen, wenn bei einem Vermögen von über 500.000 Euro ein Prozent Steuer fällig wird.

II. 70 Prozent der Erbschaften liegen unter einem Wert von 100.000 Euro. Erbschaftssteuern sollten so angesetzt werden, dass sich für die Vielen nichts ändert. Eine Staffelung, die nur sehr hohe Erbschaften trifft, könnte etwa so aussehen, dass man erst bei Erbschaften ab EUR 250.000,- zu besteuern beginnt.

III. Aktuell beträgt der absolute Spitzensteuersatz 55 Prozent. Würde man Einkommen ab EUR 120.000 mit 75% besteuern, sowie Einkommen über EUR 500.000 mit 90%, würde das gerade einmal 60.000 Personen betreffen und über EUR 1 Mrd. jährlich einbringen.

IV. Großkonzerne, die in der Corona-Krise mit Steuergeld unterstützt werden, müssen ihre zukünftigen Gewinne mit der Allgemeinheit teilen. Eine Erhöhung der Körperschaftssteuer (KÖSt) auf 34%, also zurück auf das Niveau von 2004, hätte beispielsweise im Jahr 2019 Mehreinnahmen von über 3 Milliarden Euro gebracht.

V. Weil Großkonzerne ihre Gewinne in andere Länder verschieben, entgehen dem Staat jährlich rund 1,3 Milliarden Euro – das entspricht dem gesamten Budget für das Kinderbetreuungsgeld. Um Gewinnverschiebung ein für alle Mal zu beenden, braucht es internationale Zusammenarbeit.

(Quelle: Momentum Institut „Wie wir die Kosten der Corona-Krise gerecht verteilen können, in 5 Punkten“)

Frauen halten die Gesellschaft am Laufen

Gedanken unserer SPÖ-Frauenvorsitzenden und Gemeinderätin Sonja Frimmel

Der Tag der Arbeit soll uns immer daran erinnern, dass wir aufstehen müssen, für all jene, die arbeiten, und dafür, dass sie auch davon leben können. Immerhin sind es die Arbeiter und Arbeiterinnen, die jedes System am Laufen halten.

Wer geht arbeiten, während wir zuhause sitzen? Was müssen diese Menschen jetzt leisten?

Genau die Branchen, die von Frauen dominiert sind, müssen jetzt für uns rudern: Einzelhandel, Krankenhäuser, Kindergärten, um nur einige Beispiele zu nennen. Es ist nicht genug, unseren Dank auszusprechen. Diese Berufe müssen gerecht entlohnt und somit angemessen gewürdigt werden. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass 36.000 Alleinerziehende Kinder haben, die unter 12 Jahre sind. Diese müssen oft Teilzeit Jobs in genau

jenen Branchen bestreiten, auf die es jetzt ankommt. Ein Vollzeitjob wäre meistens organisatorisch nicht machbar. Jene Frauen leiden unter einer enormen Mehrfachbelastung. Sie bringen Job, Kinder und Haushalt unter einen Hut und vollbringen somit täglich Meisterleistungen. Ihrer Leistung steht aber noch lange keine angemessene Entlohnung gegenüber.

Es gilt natürlich, jedem in diesem Land zu danken und weiter an einem Strang zu ziehen. Dennoch ist es unsere Aufgabe, eine Debatte darüber zu starten, wie eine faire Entlohnung für unsere nunmehrigen „Systemerhalter“ in Zukunft aussieht. Etwaige Boni sind nicht genug! Sie haben mehr verdient – schon vor Covid-19!

Diese Krise trifft Frauen auch im Haushalt. Es ist davon auszugehen, dass Frauen

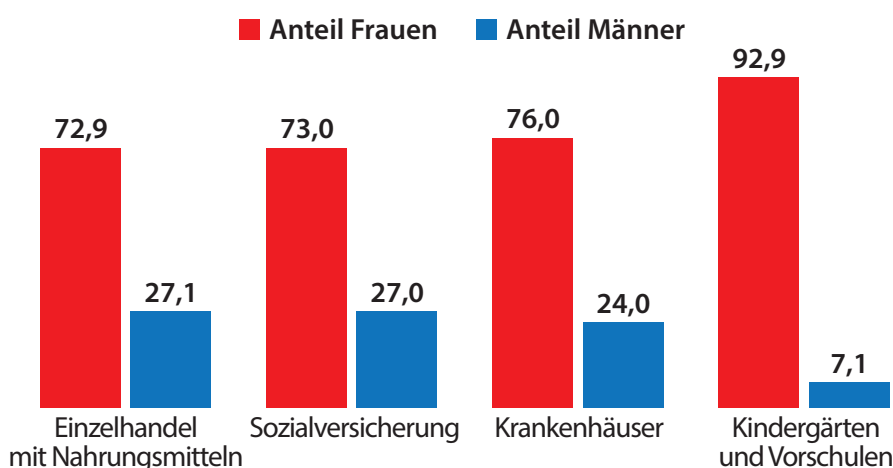


in dieser Zeit vermehrt Opfer häuslicher Gewalt werden. Auch zeigen sich Tendenzen, dass Familien in traditionelle Geschlechterrollen verfallen. Wenn die Kinder plötzlich zuhause sind, wer übernimmt das „Home-Schooling“, wer kocht und putzt? In vielen Fällen ist es die Frau, die diese Aufgaben übernimmt. Auch hier zeigt sich, wie wichtig ein starkes Sozialsystem ist, dass durch gute Kinderbetreuungseinrichtungen Frauen den Schritt zu mehr Selbstbestimmung ermöglicht.

Wir wehren uns dagegen, dass dieses Virus an uns vorüberzieht und danach wieder alles zur Normalität übergeht. Wir brauchen eine grundlegende Diskussion in so vielen Bereichen und **grundlegende Änderungen für ein gerechtes und gleichberechtigtes Österreich!** Es dürfen nicht nur in schwierigen Zeiten unsere Werte an Relevanz gewinnen. Solidarität und Zusammenhalt sollten immer allgegenwärtig sein. Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität haben uns in den letzten Jahrzehnten weit gebracht, aber jetzt mehr denn je müssen wir diese Werte bewusst leben.

In der Krise halten Frauen die Gesellschaft am Laufen

Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen (in %)



Stand: 30.06.2019 Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Internationale

Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die stets
man noch zum Hungern zwingt! Das Recht
wie Glut im Kraterherde nun mit Macht zum
Durchbruch dringt. Reinen Tisch macht mit dem
Bedränger! Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger. Alles zu
werden, strömt zuhauf.

**! Völker, hört die Signale! Auf zum letzten
Gefecht! Die Internationale erkämpft das
Menschenrecht. :|**

Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott,
kein Kaiser, noch Tribun. Uns aus dem Elend zu
erlösen, können wir nur selber tun. Leeres Wort:
des Armen Rechte! Leeres Wort: des Reichen
Pflicht! Unmündig nennt man uns und Knechte,
duldet die Schmach nun länger nicht.

**! Völker, hört die Signale! Auf zum letzten
Gefecht! Die Internationale erkämpft das
Menschenrecht. :|**

In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute, wir sind die
stärkste der Partei'n! Die Müßiggänger schiebt
beiseite. Diese Welt muss unser sein. Unser Blut
sei nicht mehr der Raben, nicht der mächt'gen
Geier Fraß! Erst wenn wir sie vertrieben haben,
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlass!

**! Völker, hört die Signale! Auf zum letzten
Gefecht! Die Internationale erkämpft das
Menschenrecht. :|**